



Büsnauer Wiesental

Das Büsnauer Wiesental Kältester Punkt Stuttgarts

Das Büsnauer Wiesental ist der Rest einer ursprünglichen weiten Wiesenlandschaft. Naturschützer hatten sich lange gegen weitere Überbauungspläne gewendet und in Eigeninitiative Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen geschaffen. Der Einsatz wurde belohnt. Die vielgestaltige Wiesenlandschaft wurde 1989 Naturschutzgebiet. Zwei Regenrückhaltebecken bilden Feuchtbiopte. Durch das Tal fließt der Katzenbach. Extensive Nutzung haben hier viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten erhalten: z.B. Trollblume, Wiesenpieper, Sumpfrohrsänger, Feldschwirl, Mittelspecht, Braunkehlchen, Ringelnatter, Wasserfrosch und Zwergfledermaus. Unter den vielen Tagfalterarten zählt der Dunkle-Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (Bild) zu den in ganz Europa besonders geschützten Natura 2000-Arten. Das Büsnauer Wiesental ist der kälteste Landschaftspunkt im Stuttgarter Stadtgebiet.



Esslinger Spitalwald (13) Der Wald um den Katzenbachsee, obwohl auf Stuttgarter Markung liegend, ist seit dem 13. Jahrhundert im Besitz der Stadt Esslingen. Vom ursprünglichen Katzenbacher Hof aus wurde das Gelände landwirtschaftlich genutzt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts ließ Esslingen die landwirtschaftlichen Flächen wieder aufforsten und ein Forsthaus errichten, den heutigen **Katzenbacher Hof**. Der Mischwald besteht überwiegend aus Eichen und Buchen.

Am Rande des Vaihinger Wohngebietes Lauchhau liegt das **Naturfreundehaus Büsnauer Rain (15)** der NaturFreunde Vaihingen, eine öffentliche Gaststätte mit Gartenwirtschaft. Im großem Außenbereich haben die NaturFreunde einen Erlebnisgarten geschaffen.

Wegbeschreibung

Der ganze Trail ist knapp 9 km lang. Ausgangs- und Endpunkte, die beiden Naturfreundehäuser Krummbachtal der NaturFreunde Stuttgart und Büsnauer Rain der NaturFreunde Vaihingen, sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Das Krummbachtal entweder über die Schillerhöhe, Haltestelle "Bosch" (Linien 92, 98) oder übers Mahdental, Haltestelle "Waldfreibad" mit der Linie 92. Von den Haltestellen sind es jeweils ca. 20 Gehminuten. Den Büsnauer Rain erreicht man mit der Linie 91, Haltestelle „Lauchhau“, ca. 10 min Fußweg. Man kann die Strecke gut in 2 Abschnitte unterteilen. Die Haltestelle „Schattengrund“ der Linie 92, unweit des Bärenschlössle, liegt etwa in der Mitte der Strecke.

Vom **Naturfreundehaus Krummbachtal (1)** bis zum **Bärenschlössle (5)** folgt man dem Naturfreunde-Wegzeichen  in umgekehrter Richtung. Am unteren Zaun des Naturfreundegeländes entlang Richtung Wald, rechts den Fahrweg, dann nach ca. 150 m halblinks den steil aufwärts führenden Weg nehmen. Gleich nach dem Aufstieg ist links der Burggraben der **ehemaligen Burg (2)** noch zu erkennen, nach ca. 100 m rechts auf die „Bärensee-Allee“ bis zum Planhaus (Schutzhütte), nach der Hütte halblinks in die „Sibillengrab-Allee“. Nach dem Überqueren der „Bruderhaus-Allee“ befinden wir uns im Rotwildpark (4). Hier beginnt das **Naturschutz- und FFH-Gebiet**. Man kreuzt das **Bernhardsbachtal (3)** mit den Teichen, die

Herausgeber und ©: NaturFreunde Stuttgart mit den Ortsgruppen Weilimdorf-Gerlingen und Vaihingen in Zusammenarbeit mit den Naturfreunden Württemberg
Texte: A. Bofinger, D. Efferenn, A. Habermeier, P. Hanle, W. Heinig
Fotos: D. Efferenn, A. Habermeier, P. Hanle, H. G. Staschik, B. Witzky, Gelbbauchunke und Schwarzspecht: A. Hartl, Trollblume: Friedrich Böhringer_wikipedia, Hirschkäfer: Udo Sodelkat_pixelio, Dunkler Wiesenknopf: Rosenzweig_wikipedia
Kartengestaltung: Bruno Witzky
Gestaltung + Druck: UWS Papier & Druck Stuttgart
Quellen: Naturfreunde LV Württemberg, Staatliche Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg, Bundesamt für Naturschutz

Mit Bus & Bahn
Verbindungen 


Bärenschlössle
im Rotwildpark

Umwelt
Stiftung
der
NaturFreunde
Württemberg 


Landesbank Baden-Württemberg

der Fischeaufzucht dienen. Rechts von den Teichen geht es weiter, dann links ab und nach einem kurzen Anstieg rechts ab am linken Seeufer entlang. An der Gabelung am Ende des Sees geht es links bergauf, danach nach rechts zum **Bärenschlössle (5)**. Weiter hinab zwischen **Bärensee (6)** und **Neuem See (7)** hindurch, links ab am See entlang und nach ca. 60 m rechts hoch bis zur Kreuzung, wo die Radelthon-Strecke von rechts kommt. An dieser Stelle nach links, vorbei am Naturdenkmal **16 Buchen (8)**. Wieder am See dem roten Punkt folgen hinab zum Schattengrund. Nach Überqueren der Holzbrücke (oder unter der Brücke) über die Magstadter Straße im **Glemstal (9)** beginnt der **Pfaffenwald**. Nach der Brücke links zum **Denkmal für Veit Demmler (10)** ca. 200 m (Abstecher). Wieder zur Brücke zurück, weiter geradeaus entlang des **historischen Kanals (11)** bis zur Kreuzung, dann halblinks halten (schmaler Weg), am Kanalede rechts ab und nach ca. 30 m wieder rechts ins Naturschutzgebiet **Büsnauer Wiesental (12)** dem Radelthon entlang. Nach der Durchquerung des Wiesentals geradeaus vorbei am Max-Planck-Institut für Physik dem Naturfreunde-Zeichen folgen. Danach links an der Infotafel vorbei und den breiten Weg durch den **Esslinger Spitalwald (13)** zum **Katzenbachsee (14)** nehmen. Vor dem See links ab, gleich nach dem See wieder links den Zeichen Naturfreunde und blauer Strich folgen bis zum Naturfreundehaus „**Büsnauer Rain (15)**“.



Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturschutzgebiete Rot- und Schwarzwildpark, Büsnauer Wiesental

Naturschutzgebiete (NSG) sind rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, die dem Schutz der Landschaft und Naturräume dienen. Bestimmte Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume sollen aufgrund ihrer Seltenheit, Schönheit oder besonderen Eigenart erhalten und gefördert werden. Land- und Forstwirtschaft sowie die Freizeitmutzung haben sich an Regeln zu halten, damit die Schutzziele erreicht werden.

Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung. Sie unterliegen geringeren Nutzungseinschränkungen als Naturschutzgebiete und bilden häufig einen „Schutzpuffer“ um diese. Dazu zählt der größte Teil des Glemswaldes. Ausgewiesen sind über 13 460 ha.

Natura 2000 Gebiet Glemswald: Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH-Richtlinie) ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Das FFH-Gebiet Glemswald umfasst 3254 ha. Es zieht sich von den nordwestlich von Stuttgart gelegenen Waldgebieten bis zum Nordrand des Schönbuchs.

Naturdenkmäler: Als Naturdenkmäler (ND) werden Einzelschöpfungen oder schützenswerte Kleinflächen unter 5 ha bezeichnet. Beispiele: Kleinflächige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, seltene und alte Bäume, Felsformationen oder Höhlen. Im Krummbachtal ist das Auenwäldchen im unteren Talabschnitt als Naturdenkmal ausgewiesen.

Weitere Informationen zu diesem und anderen
Natura Trails in Baden-Württemberg:

NaturFreunde Württemberg
Neue Straße 150
70186 Stuttgart
Telefon: 0711 481076, Telefax 0711 4800216
Email umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturtrails.net, www.naturfreunde-natura2000.de

Vom Krummbachtal zum Büsnauer Rain

Eine Wanderung im
Glemswald, durch den
Rotwildpark und das
Büsnauer Wiesental




Natura
Trails

Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Nachhaltigkeit lernen

Weltkulturerbe
Bildung für nachhaltige
Entwicklung

Natura Trails:

Baden-Württembergs
Naturschätzen auf der Spur

Der Erhalt unserer Landschaft und der biologischen Vielfalt ist seit jeher ein zentrales Anliegen der NaturFreunde. Durch Natura 2000 wurde dieses Anliegen zu einem gesamteuropäischen politischen Ziel erklärt, das die NaturFreunde durch ihre regionalen und lokalen Aktivitäten unterstützen. Eine besondere Rolle spielt dabei die Kampagne „Natura Trails“, die das Bewusstsein für Natura 2000 fördert und die positiven Aspekte des europäischen Schutzgebietsnetzwerks für Natur und Mensch betont. Natura Trails sind Wanderungen, Rad- oder Bootstouren, die auf bestehenden Wegen durch Bereiche von Natura 2000-Gebieten führen, die sich für eine sanfte Freizeitnutzung besonders eignen. Die Natura Trails sind eine Initiative der internationalen NaturFreunde-Bewegung (NFI).

Die Europäische Union hat mit Natura 2000 auf über einer Mio. km² ein gewaltiges Schutzgebietssystem geschaffen mit dem Ziel, die biologische Vielfalt in Europa zu erhalten.

Natura Trail Krummbachtal-Büsnaier Rain:

Der hier vorgestellte Natura Trail verläuft größtenteils im Naturschutzgebiet Rot- und Schwarzwildpark, der Bestandteil des Natura 2000 Gebietes Glemswald ist und dem ebenfalls unter Naturschutz stehenden Büsnaier Wiesental. Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken und machen auf die Zusammenhänge von Natur, Kultur und Geschichte aufmerksam – dazu laden wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein.



Der Glemswald

Eine wichtige „grüne Lunge“

Vor allem im Sommer versorgt der Glemswald die Siedlungsgebiete des Stuttgarter Ballungsraums mit frischer kühler Luft und stellt damit die wichtigste „grüne Lunge“ für die rund 2,6 Millionen Bewohner dar. Als größte zusammenhängende Waldfläche in der Region hat der Glemswald aber nicht nur eine große Bedeutung für das regionale Klima, sondern auch für den Naturschutz und die Naherholung im Großraum Stuttgart. Das über 13.000 Hektar große Waldgebiet wurde deshalb 1995 als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Der Glemswald bietet mit seinem Altbaubestand, mit seinen verschiedenen Bachläufen, Tümpeln und Seen sowie einer vielfältigen Wiesenlandschaft günstige Voraussetzungen für eine ausgesprochen artenreiche Flora und Fauna. Die Buchen- und Eichenwälder des Rotwildparks sind aus europäischer Sicht einzigartig, aber auch Birken, Erlen, Linden und sogar der seltene Speierling gehören zum reichen Baumbestand dieses Waldes. Im Frühjahr blühen Buschwindröschen, Schlüsselblumen, Seidelbast, Sumpfdotterblumen sowie eine ganze Reihe anderer, teilweise seltener Pflanzenarten. An den Wildparkseen kommen über 50 Arten von Wasserpflanzen vor, darunter Gelbe Schwertlilie, Wasser- und Zungenhahnenfuß und Braunes Zyperngras. Besonders wertvolle Gebiete wie das „Büsnaier Wiesental“ und der „Rot- und Schwarzwildpark“ sind zu Naturschutzgebieten erklärt worden. Zudem sind große Teile des Glemswaldes Natura 2000-Gebiet und stehen damit zusätzlich unter europäischem Schutz. Mit seinen ausgedehnten Altbaubeständen ist das Schutzgebiet Lebensraum von gleich sieben Spechtarten: der Zwerg-, Mittel-, Bunt-, Grau- und Grünspecht, Wendehals sowie der krähengroße, seltene Schwarzspecht, der auf einen ordentlichen Altholzbestand angewiesen ist. Seltene Vogelarten wie Sperber, Baumfalke und Hohltaube sind ebenfalls vertreten. Weitere Natura 2000 Arten sind der Hirschkäfer und der Juchtenkäfer, der durch Stuttgart 21 eine gewisse „Berühmtheit“ erlangte. Er hält sich in Baumhöhlen mit viel Holzmulm auf.

Das Krummbachtal

Paradies für Amphibien



Das Tal war ursprünglich ein großes Feuchtgebiet, das durch Bebauung im mittleren, nicht mehr so engen Teil (Freibad, Tennisplätze) trockengelegt wurde. Ein Teil der typischen Feuchtlebensräume konnte aber bis heute erhalten werden. Teich- und Bergmolche sowie eine stattliche Anzahl von Erdkröten besiedeln die Gewässer des Krummbachtals. Während der Wander- und Laichzeit der Erdkröten ist die Krummbachtalstraße in der Nacht für den Durchgangsverkehr gesperrt. Im Krummbachtal befinden sich ehemalige Steinbrüche, in denen bis in die 1960er Jahre Sandstein abgebaut wurde. Heute sind sie Lebensraum der seltenen Kreuzkröte.

Sogar die europaweit geschützte Gelbbauchunke kann hier mit etwas Glück angetroffen werden. Die Stadt Gerlingen hat in verschiedenen Stufen den Krummbach renaturiert. Der Prozess ist zum Zeitpunkt der Herausgabe dieser Broschüre noch nicht abgeschlossen.



Das Naturfreundehaus Krummbachtal

Das ehemalige Freibad wurde 1929 vom Arbeiterschwimmverein Stuttgart Ost gebaut. Es wurde mit Quellwasser gespeist. Wie alle Organisationen der Arbeiterbewegung wurde der Verein von den Nazis verboten. Nach dem 2. Weltkrieg übernahmen die Naturfreunde Weilimdorf das heruntergekommene Bad und bauten es mit viel Eigeninitiative aus. Das beliebte Bad hatte jedes Jahr zigtausende Badegäste angezogen. 1991 wurde es geschlossen, die veraltete Anlage entsprach nicht mehr den geltenden Vorschriften. Das Naturfreundehaus gehört den NaturFreunden Stuttgart. Es ist eine beliebte Ausflugsgaststätte mit Biergarten, einer großen Spielwiese und einigen Übernachtungsplätzen.

Der Rotwildpark

Heimat für Buchen und Eichenriesen

Der Rotwildpark bildet zusammen mit dem Schwarzwildpark und einem Teil des Pfaffenwaldes das Naturschutzgebiet Rot- und Schwarzwildpark. Er ist aus dem Wildpark hervorgegangen, den König Friedrich 1815 anlegen ließ. Erst nach dem Ende der Monarchie wurde er 1919 frei zugänglich. Heute gibt es noch zwei kleinere Gehege für das Rot- und Schwarzwild.

Früher wurde das Gebiet für die herrschaftliche Jagd genutzt und die größtenteils heute noch bestehenden Alleen schnurgerade in den Wald geschlagen. Besonders Herzog Karl Eugen war für seine aufwendigen Jagdspektakel bekannt. Aus dieser Zeit stammen einige noch erhaltene Jagdpavillons und das **Bärenschlössle (5)**, das nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg und einem späteren Brand wieder aufgebaut wurde.

Der viel zu hohe Wildbestand jener Zeit, aber auch die lange Nutzung als Weidewald setzte dem Wald so zu, dass sich kein Jungwald mehr entwickeln konnte. Zeugnis davon geben die alten Buchen- und Eichenriesen, die auf den Waldwiesen zu sehen sind. Durch Wild- und Viehverbiß entstanden die noch häufig anzutreffenden vielstämmigen Bäume. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel sind die **16-Buchen (8)**. Durch die später eingeführte geregelte Forstwirtschaft konnte sich der Wald allmählich wieder erholen.

Rund 200 m links der Holzbrücke über die Magstadter Straße im Glemstal, kann man im **Pfaffenwald** einen kleinen Abstecher zum **Denkmal für Veit Demmler (10)** machen, das der Tuchfabrikant Christoph Demmler im Jahre 1621 für seinen 13-jährigen Sohn errichten ließ. Die beiden waren von einer Messe in Nördlingen auf der Heimreise nach Calw. Während der Reise erkrankte Sohn Veit schwer und starb hier an dieser Stelle.



Die Fließgewässer

Klar und naturbelassen

Die beiden Fließgewässer des Gebiets, die Glems und der Bernhardsbach, profitieren beide von ihrer Lage im Naturschutzgebiet. Sie besitzen eine gute Wasserqualität und sind als naturbelassen einzustufen. In der Glems leben zwei sehr selten gewordene Arten: die Kleine Flusmuschel und der Steinkrebs, beides streng und europaweit geschützte Tierarten.

Bernhardsbach (3)

Der Bernhardsbach (früher Bärenbach) entspringt aus einem kleinen See bei Schloss Solitude. Ein idyllischer Wanderweg führt über weite Strecken am Bachlauf mit seinem sandigen Bett entlang. Er speist einige Fischweiher, bevor er in den Bärensee und den Neuen See mündet.

Glems

Der gefasste Glemsbrunnen liegt im Rotwildpark nahe einem Rotwildgehege. Durch dichtes Unterholz und mehrere hundert Jahre alte Eichenbestände strömt das Wasser in den Pfaffensee. Seit dessen Bestehen fließt es überwiegend ins Nesenbachtal ab.

Die Glems bekommt ihr Wasser aus dem leicht höher gelegenen „Neuen See“ (7). Der eigentliche Quellbach der Glems ist daher der **Bernhardsbach (3)**.

Eine Abflusstreppe am neu abgedichteten Damm des Neuen Sees leitet das Wasser ins **Mahdental (10)**, dem obersten Teil des Glemstales, ab und speist die Fischteiche im Schattengrund. Der früheren Solituderennstrecke entlang mäandert die Glems durch naturnahe, bodenfeuchte Laubwälder und Altholzbestände Richtung Glems-eck. Einst bildete die Glems mit der Enz, in die sie nach 47 km mündet, die Stammesgrenze zwischen Alemannen und Franken.



Die Parkseen

Vielfältiges Leben

Tausendblatt, Laichkraut, Wasserhahnenfuß, Zyperngras und Gelbe Schwertlilie - die Pflanzenwelt der Seen ist mit rund 60 Arten sehr reichhaltig. Auch die Tierwelt ist vielfältig. Allein 26 Vogelarten leben an den Gewässern, und man kann Fische und Amphibien wie den Grasfrosch, die Erdkröte und mit etwas Glück die Gelbbauchunke (Natura 2000-Art) dort beobachten.

Der **Pfaffensee** wurde 1566 als erster Stausee zur Verbesserung der Stuttgarter Wasserversorgung angelegt. Das Wasser entzog man der Glems und leitete es über den Christophstollen in die Heschlacher Wasserfälle, um mehr Wasser zum Betreiben der Mühlen im Nesenbachtal zu erhalten. Weil die Wassermenge nicht ausreichte, kam 1618 der **Bärensee (6)** hinzu, der über einen Kanal mit dem Pfaffensee verbunden wurde. 1812 baute man den **Steinbachsee (14)**, das Wasser führte man über offene Kanäle (11) dem Pfaffensee zu.

1833 errichtete man im Tal zwischen Bären- und Pfaffensee einen Damm zum **Glemstal (9)** hin. So entstand der „**Neue See**“ (7). Ab 1847, durch den Bau des Wasserwerkes am Hasenberg, wurde das Seewasser nicht mehr dem Nesenbach zugeführt, sondern aufbereitet und in das Trinkwassersystem eingeleitet. 1998 wurde die Wasseraufbereitung aus den Seen eingestellt, seitdem sind die Parkseen nur der Notwasserversorgung vorbehalten.



So könnte ich tagelang im Walde verweilen, ohne je müde zu werden, mir von ihm erzählen zu lassen; ich habe dabei eine Unterhaltung, wie sie mir reizvoller und schöner keine Menschen gewähren können.“

Christian Wagner